

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 64.

Die Parochie

Nebelschütz

Begreift den Kirchort Nebelschütz, wendisch Nebelczicze, und die beiden Dörfer Wendischbaslik und Piskowik.

Der Kirchort Nebelschütz, an dem langsam durch Wiesen und Acker sich hinschlängelnde Bache Lipicza, liegt in einem von Nadel- und Laubholz umkränzten Thale, 1 St. von der Bierstadt Camenz, und 1 St. vom Kloster Marienstern. Der Name des Ortes ist wendischen Ursprungs, und dürfte von dem ersten hiesigen Besitzer oder Umbauer, Namens Nebel, sich herleiten. Die Schreibart: Nebelschütz ist spätern deutschen Ursprungs. Die Entstehung und Gründung des Ortes läßt sich bei dem Mangel an Quellen nicht angeben; so wie auch die frühern Schicksale desselben durch den Zahn der Zeit verloren gegangen sind.

Hier befindet sich gegenwärtig kein Rittergut, sondern nur Rusticalgrundstücke, unter denen die sogenannten Marischen die bedeutendsten sind, deren Besitzer, Georg Krahl, auch ergiebige Thongruben besitzt, die aber jetzt zugeworfen sind. Aber in frühern Zeiten, wie die Schriften des Klosters Marienstern nachweisen, befanden sich 3 Rittergüter im Orte, welche nach und nach an das Kloster verschenkt oder verkauft, und dann getheilt wurden, weswegen auch das Kloster die Gerichtsbarkeit über Nebelschütz ausübt.

Die frühere Kirche war von Holz, klein, und stand fast in der Mitte des Dorfes. Den Gottesdienst in derselben besorgten, wie die mündliche Ueberlieferung berichtet, ehrwürdige Mönche von Camenz. Nach der Reformation aber, als Camenz sich zur neuen Lehre hielt, wurde sie zur Pfarrkirche erhoben, und anfangs die Leitung der Seelen von Nebelschütz und Wendischbaslik, später auch von Piskowik, einem eignen Seelsorger übergeben. Als diese Kirche im Jahre 1740 nebst 2 Gütern abbrannte, wurde eine massive Kirche am Ende des Dorfes gegen Morgen in der Nähe der Pfarrwohnung aufgeführt und 1743 vollendet und eingeweiht. Dieselbe ist oval, gewölbt, lichtvoll und geräumig. In ihr ist gegen Morgen der Hauptaltar mit 2 Nebenaltären. Ein größerer und kleinerer Thurm zieren dieselbe, in ersterem verkünden 2 Glocken, im letzteren 1 Glöckchen der alt-christlichen Gemeinde so Freude als Trauer. Im Jahre 1830 wurde der größere Thurm, einer der schönsten und höchsten in der ganzen Umgegend, abgetragen und mit einer massiven Kuppel versehen; das Kirchendach von Neuem, die Sacristei zum erstenmal mit Ziegeln gedeckt und das Gesimse ausgebessert. Im Jahre 1833 erhielt sie eine neue Orgel vom Herrn Orgelbauer Renner in Baugen auf Kosten einiger edler nachahmungswürdiger Wohlthäter der Kirche.

Zur Besorgung des Gottesdienstes, Verwaltung der heiligen Sacramente, Ertheilung des catechetischen Schulunterrichts sind 2 Geistliche, ein Pfarrer und ein Kaplan angestellt. Ihre Wohnung wurde, als baufällig, im Jahre 1798 eingerissen und steinern hergestellt; Scheuer, Pferde- und Kuhstallung und die nöthigen Schuppen sind von

Holz und wurden im Jahre 1835 einer Reparatur unterworfen.

In der Schule, einem alten hölzernen Gebäude, leitet ein Schulmeister den Elementarunterricht von 54 Kindern. Die neue, in Accord genommene, von Stein zu errichtende Schule, wird das laufende Jahr 1840 zu bauen angefangen, vollendet und eingeweiht werden. Sie nimmt ihre Lage einige Schritte von der Kirche gegen Abend ein. Außer den eingepfarrten Ortschaften, ist auch das Dorf Dürrwitz schulpflichtig. Das Patronat über Kirche und Schule übt die gnädige Abbatissin zu Marienstern aus.

Als Pfarrer waren an der hiesigen Kirche angestellt: Mathias Lippitsch; Johann Breda; Paulus Borgmann; Peter Bruff; Bartholomäus Fult; Georgius Groß; Barthol. Miklika († 1675); Joseph Fabrius (von 1676–1679); ihm folgte Peter Ant. Hoch († 1687); N. Matuscha (starb als Senior in Baugen 1690); Joh. Joseph Drosch († 1700); Franz Joseph Adal. Mischken († 1704); Jacob Jos. Möller († 1732); Andreas Groß bis 1747; Mathias Groß, welcher im October 1763 von hier als Pfarrer nach Crostwitz kam; ihn ersetzte Nikolaus Bresan aus Dobrenz († 1770); Anton Seifert († 1796); Jacob Hunka, aus Crostwitz († 1829), und der jetzige Herr Pfarrer Jacob Scholze, aus Salau, früherhin Kaplan in Ostrik, Crostwitz, Administrator in Königshain.

Als Kaplan sind bekannt: Reichelt, aus Wittigenau, ein eifriger Pomolog, starb hier als Kaplan; Jacob Schuber, aus Sibik, kam später nach Baugen und starb dort als Senior des Hochwürdigen Domstiftes; Jacob Scholze, aus Neudorf, starb als Pfarrer in Wittigenau; Georg Nul, aus Neudorf, verschied als Kaplan in Wittigenau; Mich. Scholze, aus Neudorf, kam von hier nach Ostrik, dann nach Baugen und starb in Wittigenau als Valetudinarius; an seine Stelle trat Michael Kutschank (1811) und ging den 10. Decbr. 1838 als Kaplan nach Kalbik, ihm folgte der jetzige Kaplan Peter Edmund Kretschmer aus Sollschiwiz.

Als Schulmeister und Sacristaner an der Kirche lebten hier: Hans Petasch; Martin Petasch; Nikolaus Petasch († 1813); der jetzige, Nikolaus Petasch, trat 1809 sein Amt an.

Nebelschütz hat 33 Häuser mit etwas über 200 Einwohnern.

Wendischbaslik, wendisch serske-Baselcze, liegt 1 Viertelstunde gegen Morgen von Nebelschütz, zählt ungefähr 200 Seelen; die Gerichtsbarkeit führen die Herrschaft von Kellowik und die Herrschaft von Marienstern.

Piskowik, wendisch Peskecze, $\frac{3}{4}$ St. vom Kirchorte gelegen, hat ein Rittergut, dessen früherer Besitzer Joach. Friedr. Gottlieb v. Geschwiz hieß, von ihm erbte es die jetzige Familie v. Sch. h.

Die Haupt- und einzige Beschäftigung aller Parochianen ist Ackerbau; jedoch giebt es auch einige Handwerker.

Kretschmer.